

Inhalt

Vorwort	13
Erstes Kapitel	
Methoden der Religionsphilosophie	17
1. Ein erster methodischer Ansatz: Die Besinnung der Philosophie auf ihre Herkunft aus der Religion . . .	17
2. Ein zweiter methodischer Ansatz: Die Betrachtung der Religion als Leitfaden zur Auffindung bisher vergessener philosophischer Probleme	19
3. Ein dritter methodischer Ansatz: Religionsphilo- sophie auf der Basis philosophischer Theologie und der »reine Vernunftglaube« als Interpretament des »Religionsglaubens«	22
4. Ein vierter methodischer Ansatz: Religionsphilo- sophie auf der Basis transzendentaler Theologie . .	27
5. Ein fünfter methodischer Ansatz: Religionsphilo- sophie auf der Basis der Phänomenologie	29
6. Ein sechster methodischer Ansatz: Die Linguistische Wendung in der Religionsphilosophie	33
Zweites Kapitel	
Die religiöse Sprache – Gestalt, Funktion, Bedeutung	37
1. Vorbemerkung zur Themenwahl	37
2. Leitende Gesichtspunkte	38
A Sprachformen des Gebets	39
1. Die »Acclamatio Nominis« – Pragmatik, Grammatik, Semantik	39
2. Die Verwendung von Gottesnamen in Gebeten und Hymnen	43

Inhalt

3.	Die religiöse Subjektivität – am Beispiel neutestamentlicher Hymnen	47
4.	Das religiöse Erzählen	49
B	Verbum externum und Verbum internum und die Funktion religiöser Aussagesätze	54
1.	Regeln aus der allgemeinen Sprachphilosophie	54
2.	Speziell: Religiöse Aussagen, die »Gehör verlangen«	55
3.	Religiöse Aussagen und ihr Wahrheitsanspruch	56
4.	Das Problem: Das Unterscheidungsmerkmal »heilsrelevanter« Wahrheiten	58
C	Notwendigkeit und Möglichkeit der Entscheidung zwischen konkurrierenden Wahrheitsansprüchen	59
1.	Ein religionshistorischer Befund	59
2.	Kriterien zur Entscheidung über konkurrierende Wahrheitsansprüche	59
D	Die Argumentationssprache der Theologie: »Was zählt als Argument?«	62
1.	Worauf beruft man sich? Beispiele für Argumentationsinstanzen	62
2.	Die Beweis-Absicht	62
3.	Ein kritisches Selbstverständnis der Religion jenseits von Dogmatismus und Skeptizismus	64
4.	Das Thema bezeichnet einen lehrreichen Grenzfall der Religionsphilosophie	64
5.	Deskriptive und präskriptive Aufgaben	65
6.	Argumentationsfelder (= theologische Disziplinen)	66
E	Religionen im Widerstreit und ihre Möglichkeit, voneinander zu lernen: Die Sprache des Dialogs der Religionen	67
1.	Eine innerreligiöse Voraussetzung interreligiösen Lernens	68
2.	Texte und Riten aus fremden Religionen – Anlässe zur relecture der eigenen Überlieferung	69
F	Fragestellungen und Ergebnisse – oder: War es das, was wir wissen wollten?	70
	Textbeispiele religiöser Namensanrufungen und hymnischer Texte	72

Drittes Kapitel

Der Kultus als Ausdruck religiösen Weltverstehens	78
1. Schwierigkeiten des Verstehens	78
2. Fragestellung und Methode	79
A Typen kultischen Handelns	80
Vorbemerkung: Ritus und Ritual	80
1. Wege-Ritualien: Wallfahrten, Einholungsriten, theophorische Prozessionen	81
2. Von Kleidern, Masken und Bildern	83
3. Riten der »Erneuerung aus den Ursprüngen«: Neujahrsfeiern, Thronbesteigungsfeste, Stadtgründungsfeste	86
4. Ritualien der »Teilgewinnung am göttlichen Leben«: Tötungsritualien, Opfer, Mahlfeiern	88
5. Initiations- und Reinigungsriten	91
B Der »Grundbauplan« der durch den Kultus gedeuteten Welt	93
1. Die Idee der Welt	93
2. Die Anschauungsformen von Raum und Zeit	95
3. Die Kategorien der Welt-Auslegung im Kultus	97
C Ein Ausblick: Der Kultus als Schule der religiösen Erfahrung	100

Viertes Kapitel:**Religiöse Traditionen und Institutionen –**

Aufgaben und Kriterien ihrer Beurteilung	108
A Die Sprache – wichtigstes Medium der Überlieferung und ihr Produkt	112
B Spezielle Aufgaben und Legitimationskriterien religiöser Traditionen und Institutionen	115
1. Verbale Formen der religiösen Überlieferung und institutionalisierte Weisen des Dienstes am Wort	115
2. Die Verbindung verbaler mit non-verbalen Formen der Überlieferung Das ausgezeichnete Beispiel: Der Kultus	119
3. Das religiöse Recht	121

Inhalt

C	Spezifika der jüdischen und christlichen Überlieferung und ihrer Institutionen	124
1.	Die Überlieferung Israels	124
2.	Das Judentum, oder: Israel in den Krisen seiner Überlieferung	130
3.	Die christliche Überlieferung	134

Fünftes Kapitel

Die »Götter der Religionen«, der »Gott der Philosophen« und der »Gott der Bibel«	141
--	-----

Zu Thema und Methode	142
--------------------------------	-----

1. »Gott«, ein Thema der Religionsphilosophie? 142
2. Drei Weisen, von Gott zu sprechen 142

Einleitung: Wie kommt Gott in die Religion?	145
---	-----

1. Das religiöse Sprechen und Handeln im Allgemeinen 145
2. Unter welcher Voraussetzung wird das »Numen« als »personaler Gott« verstanden? 149

Erster Teil: Die Götter der Religionen	152
--	-----

A	Die Götter der Religionen, ihre Differenz und der »hierophantische Akzent«	152
---	--	-----

1. Die Absolutheit jeder einzelnen religiösen Erfahrung als ein Grund für die Entstehung des Polytheismus . 153
2. Die Vielfalt der Religionen als eine Vielfalt von Wegen 154
3. Das Kriterium der Entscheidung: Auf welchem Erfahrungsbereich liegt der »hierophantische Akzent? 155
4. Die Verlagerung des hierophantrischen Akzents in der Religionsgeschichte und die Entstehung »religionskritischer Religionen« 158

B	»Religionskritische Religionen«	159
---	---	-----

1. Die Voraussetzung: Selbstkritik und Innovation als innere Momente der Religion 160
2. Krisen in der Religionsgeschichte des werdenden Europa 161

Zweiter Teil: Der Gott der Philosophen	166
A »Gott« in der Philosophie der klassischen Antike	166
1. Die Entstehung der Philosophie fällt in eine kritische Phase der Religionsgeschichte	166
2. Die Wendung von der mythischen »Archaïologia« zur logisch-ontologischen »Prinzipienlehre«	167
3. Die Bedeutung der entstehenden Philosophie für das Selbstverständnis der Religion	167
B Der »Gott der Philosophen« in der frühen Neuzeit	169
1. Der Anlaß für die Entstehung der philosophischen Theologie der Neuzeit: Die »kopernikanische Wendung« der Astronomie	169
2. Wie spricht Descartes von Gott?	170
3. Wie spricht Spinoza von Gott?	173
4. Wie spricht Leibniz von Gott?	175
5. Wie spricht Kant über Gott?	178
6. Sprechen von Gott »nach Kant« im doppelten Sinne: »nach Kants Meinung« und »in der Zeit nach Kant«	183
Dritter Teil: Der Gott der Bibel	185
A Der Gott der Bibel als Herr der Geschichte – ein Proprium biblicum	185
1. Ein Anfang nicht »im Urbeginn«, sondern mitten in der Zeit	185
2. Der Gott der Bibel ist ein Gott, der seine Herrschaft über Himmel und Erde in freien Akten der Erwählung ausübt	186
3. Der Anfang mitten in der Zeit verlangt eine Deutung durch den Bericht von einem Anfang vor aller Zeit	187
4. Der Gott der Bibel: Ein Gott der Geschichte, der in ungeschuldeter Gnade den Sündern Wege der Umkehr offenhält	188
5. Ist das der Gott, von dem die Philosophen sprechen? Gemeinsamkeiten und Unterschiede	190
B Die »Fülle der Zeiten« inmitten der Zeit – das Proprium Christianum	192
1. »Fülle« – ein Leitwort christlicher Verkündigung	192
2. Die Erscheinungsgestalt dieser »Fülle« ist die »Entleerung« des Sohnes am Kreuz	194

Inhalt

3.	Wie spricht die christliche Gemeinde von Gott als dem Vater Jesu Christi?	195
4.	Ist das der Gott, von dem auch die Philosophen sprechen können?	197
C	Die Botschaft von der Torheit des Kreuzes – Das Ende aller philosophischen Rede von Gott oder eine neue Herausforderung an die Philosophie?	198
1.	Die Botschaft von der »Torheit« und »Schwäche« Gottes – auch für den Philosophen aufschlußreich	199
2.	Die philosophisch angeeignete Botschaft von Gottes »Torheit« und »Schwäche« und eine neue Aufgabe der Philosophie	203
D	Das Heilswirken Gottes und die Freiheit seiner Geschöpfe	205
	Ein Ausblick: Eine weiterentwickelte Postulatenlehre und eine neue Weise des Dialogs zwischen Religion und säkularer Vernunft – ein Programm in Thesenform	209
	Literaturverzeichnis	211